

Grundlagen schaffen für eine versöhnte Welt

Auszug aus der Ansprache von Papst Benedikt XVI. am 9. Juni 2005 vor einer Delegation des Internationalen jüdischen Komitees für interreligiöse Konsultationen (IJCIC).

[...] Unsere Begegnung findet in dem Jahr statt, in dem der 40. Jahrestag der Erklärung *Nostra aetate* des Zweiten Vatikanischen Konzils begangen wird, deren Lehre seitdem als Grundlage für die Beziehungen zwischen der Kirche und dem jüdischen Volk diene. Das Konzil bekräftigte die Überzeugung der Kirche, daß im Geheimnis der göttlichen Erwählung die Anfänge ihres Glaubens schon bei Abraham, Mose und den Propheten zu finden sind. Von diesem geistlichen Erbe und der Lehre des Evangeliums ausgehend, rief es zu besserem gegenseitigen Verständnis und tieferer Wertschätzung zwischen Christen und Juden auf und beklagte alle Haßausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des Antisemitismus (vgl. *Nostra aetate*, 4). Zu Beginn meines Pontifikats möchte ich Ihnen versichern, daß sich die Kirche in ihrer Katechese und in jedem Aspekt ihres Lebens weiterhin intensiv für die Verwirklichung dieser entscheidenden Lehre einsetzen wird. [...] Meine Absicht ist es, auf diesem Weg weiterzugehen.

Die Geschichte der Beziehungen zwischen unseren beiden Gemeinschaften war komplex und nicht selten schmerzvoll, dennoch bin ich der Überzeugung, daß das von Christen und Juden bewahrte „geistliche Erbe“ Quelle jener Weisheit und Inspiration ist, die uns in eine dem Plan Gottes entsprechende „Zukunft der Hoffnung“ (vgl. Jer 29,11) führen kann. Gleichzeitig bleibt die Erinnerung an die Vergangenheit für beide Gemeinschaften eine moralische Notwendigkeit und eine Quelle der Läuterung in unserem Bemühen, für Versöhnung und Gerechtigkeit, für die Achtung der menschlichen Würde und jenen Frieden zu beten und zu arbeiten, der letzten Endes ein Geschenk Gottes ist. Ihrer besonderen Natur zufolge muß diese Notwendigkeit eine ständige Reflexion über die tiefen historischen, moralischen und theologischen Fragen beinhalten, die die Erfahrung der Schoa aufwirft. [...]

(Orig. engl. in L'Osservatore Romano 10.06.2005)